Das Känguru und der Möchtegern-Autor

Eine Hommage an Marc-Dieter Kling.

Das Känguru wirft sich eine Schnapspraline in den Mund und unterbricht schmatzend meine Gedanken: "Ihr Schriftsteller nehmt euch alle viel zu wichtig. Lass doch etwas weg!"
Seufzend schaue ich von meinem Manuskript auf. "Was soll ich denn da bitte weglassen?"
"Die kürzen dir sowieso die Hälfte, also mach's lieber gleich selber. Dann kannst du wenigstens entscheiden, was wegfällt."
"Und was?"
"Die Kinder, zum Beispiel. Und die Bestie. Augsburg. Das interessiert alles niemanden."
"Wie bitte?" Ich sehe das Känguru aufgebracht an.
"Wir leben in einer schnelllebigen Zeit", erklärt es mit besserwissender Miene. "Die Aufmerksamkeitsspanne von Menschen, die viel im Socialmedia unterwegs sind - und das sind nun einmal die meisten - ist auf ein minimales Level gesunken. Wenn einer schon Bücher liest - was die Ausnahme darstellt - muss da sofort Action und / oder Liebe kommen."
"Ja, bei mir beginnt es mit dem Protagonisten, dem Antagonisten und einer Hexenverbrennung."
"Verbrennen ist gut. Aber streich das Historische. Alles Blödsinn. Konzentriere dich auf das Wesentliche. Ennlin und Mathes klären Mord auf. Fertig."
"Fertig?"
"Dabei wird eine Hexe verbrannt. Und die Bankverbindung nicht vergessen. Damit man weiß, wohin man spenden kann."
"Spenden?"
Das Känguru streckt sich und gähnt. Anschließend wirft es mir einen mitleidigen Blick zu. "Sollte der unwahrscheinliche Fall eintreten, dass dein Buch nicht erfolgreich wird." Das Känguru räuspert sich gekünstelt und fährt fort: "Es könnte ja sein. Wenn es so kommt, haben manche Menschen Mitleid und spenden dir etwas. Du musst ja auch leben. Das Herz der Bevölkerung schlägt für die Schwachen."
"So ein Blödsinn, Beuteltier."
"Ha, wenn du meinst. Aber kürzen solltest du auf jeden Fall."
"Jetzt mal ehrlich - wie viel würdest du kürzen?" Ich blicke das Känguru interessiert an.
"Alles, bis auf die Spannung. Vielleicht. Obwohl..."
"Du meinst... warte. Wie würdest du Herr der Ringe beschreiben?"
Das Känguru blickt kurz an die Decke und sagt anschließend: "Typ läuft durch die Welt, erlebt Abenteuer und schmeißt einen Ring in den Abgrund, um ihn zu vernichten."
"So lang?"
"Stimmt. Typ schmeißt Ring weg." Das Känguru rülpst.
"Ist der Ring wichtig?", frage ich.
"Naja, das Buch heißt... egal, du hast recht. Typ. Einfach nur: Typ. Und die Bankverbindung."
"Wie komme ich da auf vierhundert Seiten? Mit Schriftgröße fünftausend?"
"Lass die Seiten frei. Druck 'Typ' irgendwo in der Buchmitte. Und die Bankverbindung mehrfach, damit man sie immer wieder sieht. Das wird DER Erfolg, sage ich dir, weil die Leser schnell damit fertig sind und gleich was anderes machen können."
Ich verschränke die Arme. "Du weißt, wie blöd sich das anhört?"
"Na hallo, das ist im übertragenen Sinne gemeint. Laber einfach nicht so viel."
"Hab's verstanden."
"Ehrlich?"
"Ja. Ich setze mich gleich dran und kürze mein Manuskript."

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de

Das Känguru und der Möchtegern-Autor

Das Känguru sieht mir in den folgenden Stunden dabei zu, wie ich eifrig arbeite.
"Weißt du was?", sagt es plötzlich und fischt die letzte Schnapspraline aus der Schachtel. "Schreib nur die Bankverbindung rein. Sonst gar nichts. Geschichten und Gefühle - das sind bürgerliche Kategorien."

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de